

Ein seltenes Instrument erklingt

Christoph Dohr spielt vieroktaviges **Tischspinett**. Lütter-Hauskonzert.

Heinsberg. Beim Hauskonzert der Lütter-Stiftung erklang erstmals nach der Restaurierung ein vieroktaviges Tischspinett aus der Werkstatt Maendler-Schramm von 1932 aus München.

Es gehört zu einer inzwischen auf 50 angewachsenen Tasteninstrumenten-Sammlung des Kölner Sammlers, Verlegers und Musikwissenschaftlers Christoph Dohr, der das Instrument auch mit Musikstücken aus alter Zeit vorstellte.

Nicht nur das seltene Instrument, auch die Literatur machten das Konzert zu einer Rarität. Außerdem machte Dohr die Besucher mit der Geschichte des Cembalos vertraut. Was dieses Instrument einmal für den Adel war, stellte das Hammerklavier für den Bürger dar. Noch im 19. Jahrhundert waren Musikstücke für den baldigen Ge- und Verbrauch bestimmt. So muss man sich heute nicht wundern, dass sowohl viele Komponisten wie Werke vergessen sind, weil die Werke einfach vernichtet wurden.

Glücklicherweise sind uns wenigstens von Bach die meisten Werke erhalten. Es ist sicher kein Zufall, dass dazu nur etwa die

Hälfte seiner Kantaten gehört. Es bedurfte nicht einmal einer „Xantippe“ wie Haydns Gemahlin, die auch nicht immer aus Infamie die Werke ihres Mannes einfach in den Ofen steckte. Geistiges Gut wie Kompositionen waren einfach vergänglich.

Heute denkt man da ganz anders und hält sie nicht selten für ewig. So weit wollte Dohr aber nicht bei den Tonschöpfungen von Mattia Vento, einem Neapolitaner, Giuseppe Paladine oder Filippo Rugge, von denen man nicht einmal die genauen Lebensdaten kennt, gehen.

Heiterer Charakter

Er entdeckte sie zufällig in einem ungarischen Archiv. Was sie einte und gleichzeitig auch passend zur Karnevalssession erscheinen ließ, war ihr heiterer Charakter, betitelt Divertimenti. Das wiederum besagt nichts anderes als Stücke zur Unterhaltung und zum Vergnügen. Was sie vom Heute trennt, war beziehungsweise ist, dass man diesen Unterhaltungscharakter nicht mehr erkennt. Das ist keine reine Geschmacksache. Musika-

lisch gesehen waren unsere Vorfahren uns haushoch überlegen. Wer würde es sich heute noch zutrauen, in einer Woche eine (Bach-) Kantate einzustudieren? Unvorstellbar ist, zu welchen Leistungen Knabenchöre in der Lage waren. Trösten wir uns damit, dass heute Heranwachsende in puncto Rock und Pop unschlagbar sind. Auch das musikalische Wissen beziehungsweise Können Erwachsener soll nicht gering geschätzt werden.

„Divertimenti italiani per il clavicembalo solo“ – so lautete der ganze Titel dieses Konzertes für ein Kielinstrument, wozu neben dem Cembalo auch das Spinett gehört, wobei die Saiten mittels Feder-, Leder- oder Metallkiel ange-rissen werden, was einen bezaubernden „adligen“ Ton erzeugt.

Der Interpret Dohr tat alles, diese Klangpracht zu vermitteln wo doch heute so viel versucht wird, die alten Zeiten musikalisch wiederzuerwecken.

Ingeborg Lütter verwies auf das zehnjährige Bestehen der Lütter-Stiftung im Jahr 2010. Dazu würden noch „schlaue Köpfe“ und „rührige Hände“ gesucht. (sche)